

SICHERHEIT

„Einfach unfair“



Südafrikas Fußball-Verbandschef Kirsten Nematandani, 51, über die Folgen des Anschlags von Angola und den schleppenden Kartenverkauf vor der WM

SPIEGEL: Nach dem Rebellenanschlag beim Afrika-Cup, bei dem der Mannschaftsbus Togos beschossen wurde und drei Menschen starben, machen sich Leute wie Deutschlands Nationaltorwart René Adler Sorgen um die Sicherheit bei der WM in Südafrika. Zu Recht?

Nematandani: Unser Sicherheitssystem ist hervorragend. Das englische Cricket-Team war gerade hier, die Jungs lagen unbesorgt in der Sonne. Die Leute sind nur schlecht informiert. Es ist schade, dass immer noch einige denken, Afrika sei ein einziges Land. Angola ist vier Flugstunden entfernt. Und es ist einfach unfair, die Situation dort mit Südafrika zu vergleichen. Der tragische Vorfall ereignete sich in der Exklave Cabinda, wo Separatisten gegen die Regierung kämpfen. Wir dagegen sind umgeben von Wasser, und in unseren Nachbarländern gibt es keine Bürgerkriege.

SPIEGEL: Skeptikern fallen nun wieder die rund 50 Morde pro Tag in Südafrika ein, der deutsche Ligachef Reinhard Rauball erinnerte an den Raubmord an dem österreichischen Ex-Profi Peter Burgstaller in Durban 2007.



Togolesische Nationalspieler nach dem Anschlag in Cabinda

Nematandani: Mein Vater ist fast 98, er lebt immer noch. Er ist nie in etwas verwickelt worden, er trägt keine Waffe. Ich bin der Fußballpräsident, und ich reise ohne Sicherheitspersonal. Gewalt gibt es überall schon mal. Auch in Deutschland gibt es Gefängnisse, das wird einen Grund haben. Und die Anschläge von München 1972, die vom 11. September 2001, von London 2005 – wo gab es sie? In den kultiviertesten Ländern mit all ihren Geheimdienstinformationen.

SPIEGEL: Warum bemühen die Leute dann immer das Bild vom gewalttätigen Kontinent, warum trauen so viele Afrika keine gelungene WM zu?

Nematandani: Die Menschen haben ganz einfach Vorurteile. Manche fragen ja sogar, wo sie in Johannesburg die Löwen finden.

SPIEGEL: Sind Angst und Unwissenheit die Gründe dafür, dass der Ticketverkauf für die WM so schleppend läuft?

Nematandani: Nach meinen Informationen läuft der Verkauf in Europa und Brasilien gar nicht so schlecht. Die Afrikaner kaufen die Tickets traditionell erst an der Kasse. Sie haben nicht diese Internetgewandtheit, und sie haben kein Vertrauen: Geld zu zahlen für etwas, das sie erst später bekommen sollen, diese Kultur kennen sie nicht. Viele haben auch gar kein Internet und wissen daher gar nicht, wo sie Karten bestellen können. Glauben Sie mir: Sobald irgendwo Schalter aufmachen, werden sie in großer Zahl kommen.

SPIEGEL: Reisen Sie noch zum Afrika-Cup nach Angola?

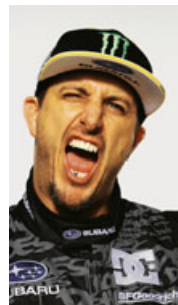
Nematandani: Ja, zum Finale. Und ich habe keine Angst.

RALLYE

Mehr Action für die WM

Wer sich unter dem typischen Rallyefahrer einen wortkargen Finnen vorstellte, der seinen Beruf in der Abgeschiedenheit der Wälder erlernt hat, muss nun umdenken: Der Amerikaner Ken Block wird diese Saison an der Weltmeisterschaft teilnehmen, obwohl er bislang kaum klassische Rallyes fuhr. Den Vertrag als Ford-Werkspilot verdankt der 42-jährige Kalifornier vielmehr seiner Popularität im Internet: Mit Videos von spektakulären Drifts und Sprüngen seines Autos auf Schneepisten und stillgelegten Flughäfen ist Block zur Kultfigur eines jungen Publikums geworden. Die Rallye-WM leidet darunter,

dass ihr Stars fehlen – Block soll diesem Mangel abhelfen. „Mit seiner Hilfe erreichen wir eine neue Generation, die sich für Actionsport begeistert“, sagt Jamie Allison, Direktor von Ford Motorsport Nordamerika. Deshalb soll Block für den Autokonzern auch bei den all-



Block



Extremsport X Games

jährlichen X Games starten, der bekanntesten Extremsportveranstaltung der Welt und Blocks eigentlichem Metier. Bislang trat er vor allem bei Geschicklichkeitswettbewerben an, bei denen es auf Fahrzeugkontrolle ankommt – und nicht, wie bei Rallyes, aufs Tempo. Block ist auch erfolgreicher Unternehmer, er hat die Skate- und Snowboard-Bekleidungsfirma DC Shoes mitbegründet. Erst nach deren Verkauf im Jahr 2004 entdeckte Block den Rallyesport für sich und nahm an der US-Meisterschaft teil. Seine Ziele für die Debütsaison in der WM setzt er sich bescheiden: „2010 ist für mich ein Entwicklungsjahr. Es wäre Unsinn zu glauben, ich würde auch nur einmal auf dem Podium der besten drei landen.“

REDFX/LAIF (L.); JEFF GROSS/GETTY IMAGES (R.)